

Stefan Wenzel

Behausungen im Späten Jung-
paläolithikum und im Mesolithikum
in Nord-, Mittel- und Westeuropa

HARTMANNSDORF 26 (LKR. ODER-SPREE, BRANDENBURG)

Lage

Der mittelsteinzeitliche Fundplatz Hartmannsdorf 26 liegt 10 km östlich von Berlin, dicht südlich des Spree-tals am Rand eines Dünengebietes (Abb. 106). Die Spree mäandriert hier in einer SO-NW gerichteten flachen Niederung von 1,5 km Breite. Das Dünengelände steigt im Bereich der Fundkonzentrationen nach Norden hin sanft an, um zur Aue um 5 m steil abzufallen. Im Vorfeld des sechsspurigen Ausbaus eines Teilstücks des Autobahnringes um Berlin entdeckte Th. Kersting 1995 durch Sondagen vier mesolithische Fundkonzentrationen. Drei dieser Fundkonzentrationen wurden im Sommer 1997 durch das Brandenburgische Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte ausgegraben (Wenzel 1999; 2002a).

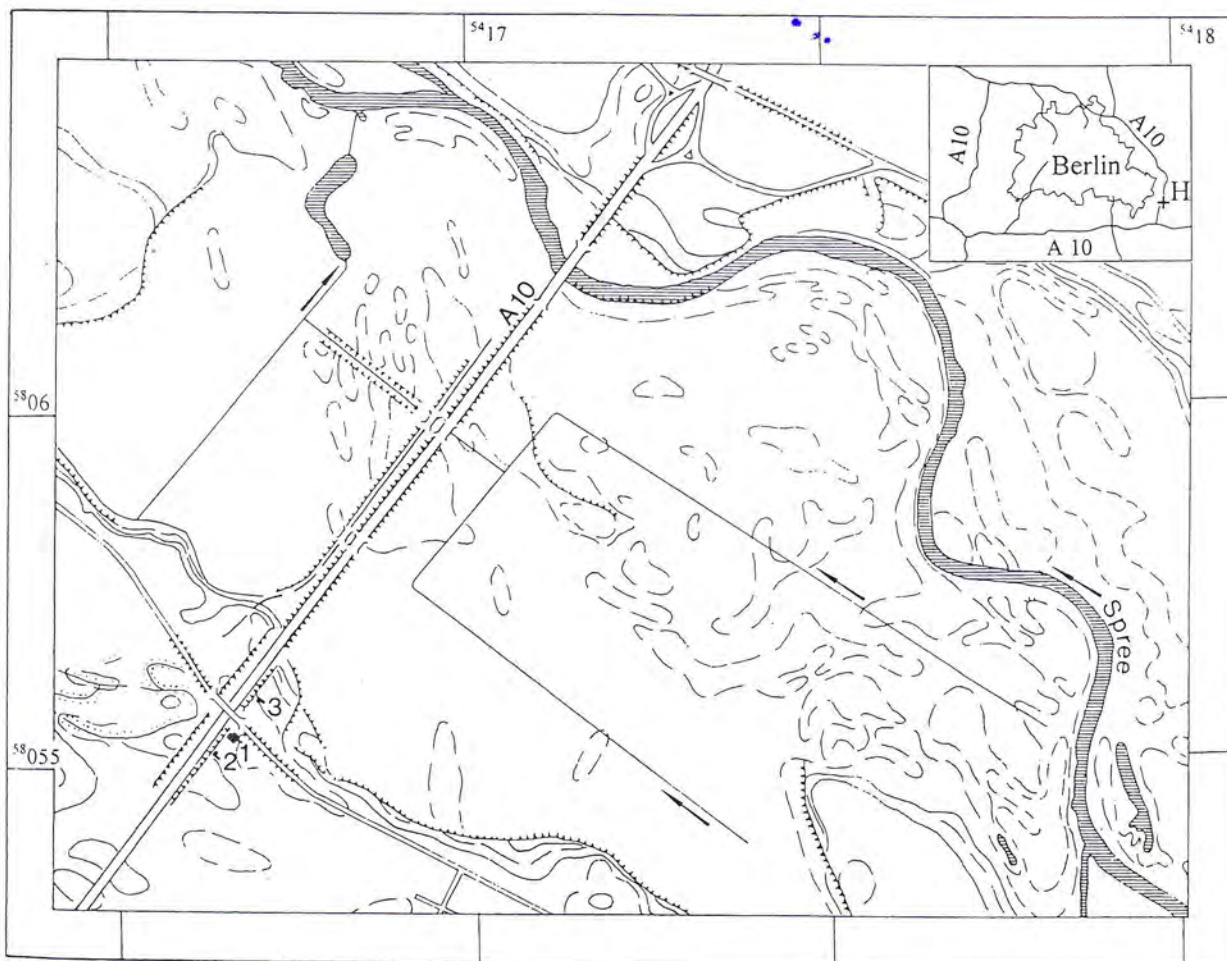


Abb. 106 Hartmannsdorf 26. Lage des Fundplatzes am Autobahnring um Berlin und Lage der Grabungsflächen 1 (148 m²), 2 (44 m²) und 3 (61 m²). Karte umgezeichnet nach TK 1:10000 (Ausgabe für die Volkswirtschaft), 0909-431 Erkner-Karutzhöhe (1980).

Bodenaufbau und Ausgrabung

Das vor der Rodung für den Autobahnbau mit etwa sechzigjährigen Kiefern bestandene Gelände fällt im Bereich von Grabungsfläche 1 leicht nach Südosten ein. Der unter dem Humus folgende, durch Eisensalze gelbbraun gefärbte Bv-Horizont des Sandbodens ist 30 bis 50 cm mächtig. In Fläche 1 lag der Großteil der 14.324 Fundstücke, Feuersteinartefakte und gebrannter Feuerstein, in der Mitte oder in der unteren Hälfte des Bv-Horizontes der Sandbraunerde, was auf eine gute Erhaltung des Fundplatzes hindeutet. Lediglich im Ostteil von Fläche 1 war die Zahl der Funde im A-Horizont und im oberen Teil des Bv-Horizontes beträchtlich. An der Unterkante des Bv-Horizontes sind stellenweise kleine Geschiebe angereichert, die nur selten Hühnereigröße erreichen. Sie lagen ursprünglich an der Oberkante der vermutlich im Frühholozän einge-

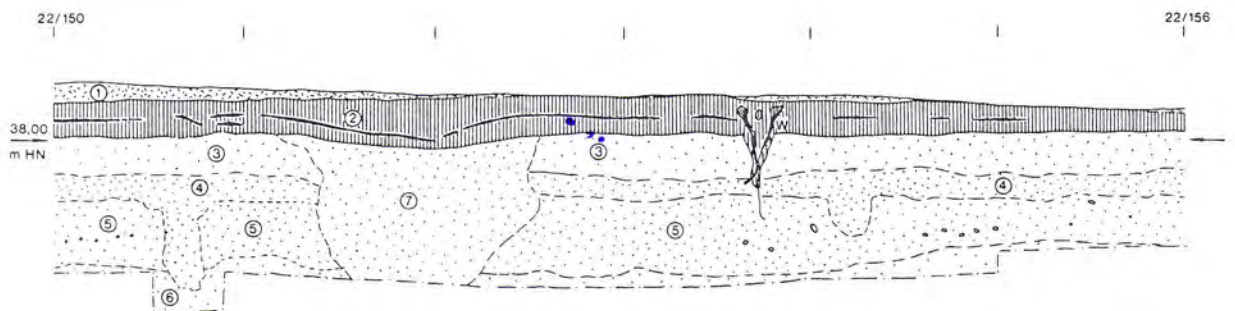


Abb. 107 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Westprofil 22/150-22/156. 1 Streulage; 2 Grauer humoser Sand mit Brandschicht (A-Horizont); 3 Gelber Sand (Aufschüttung?), hell; 4 Gelbbrauner humoser Sand mit Holzkohlepartikeln, stark durchwurzelt (begrabener A-Horizont); 5 Gelbbrauner Sand (B-Horizont); 6 Heller gelber Sand (C-Horizont); 7 Lockeres Gemenge von gelbbraunem Sand (Baumwurfgrube). W Wurzel. Nach Zeichnung von D. Becker. – M. = 1:40.

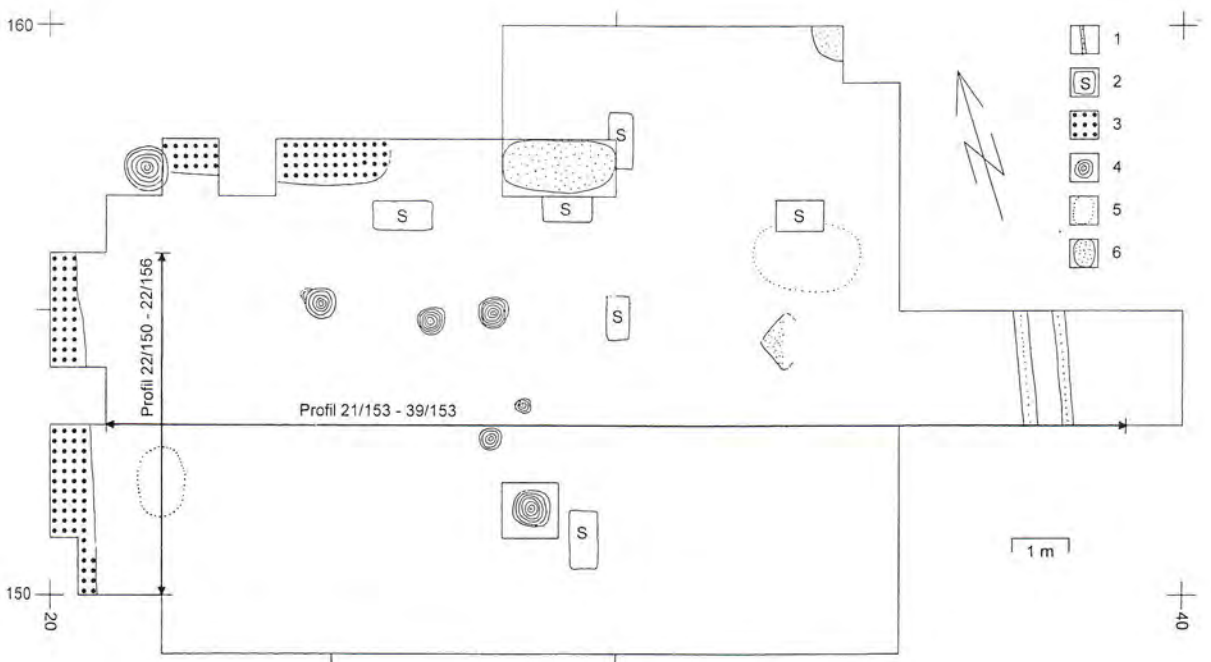


Abb. 108 Hartmannsdorf 26. Lage der Störungen in Fläche 1. 1 Pflugspuren; 2 Sondagelöcher; 3 Autobahnböschung und Graben am Brückendam; 4 Baumstümpfe und Wurzeln; 5 Baumwurfgruben; 6 Gruben. Eingetragen ist die Lage der Profile von **Abb. 107** und **Abb. 115**. Nach Entwurf von D. Becker.

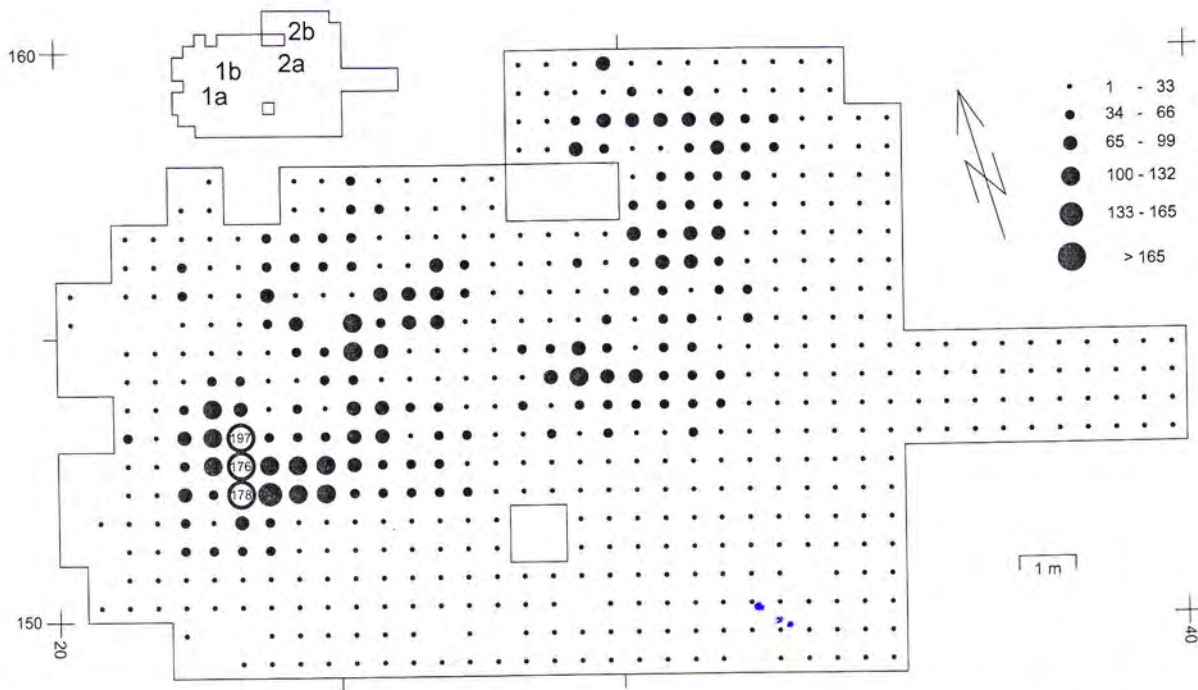


Abb. 109 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Gesamtverteilung der Artefakte und des gebrannten Feuersteins pro $\frac{1}{4}m^2$. Links oben: Lage der Fundkonzentrationen 1 (=1a+1b) und 2 (=2a+2b).

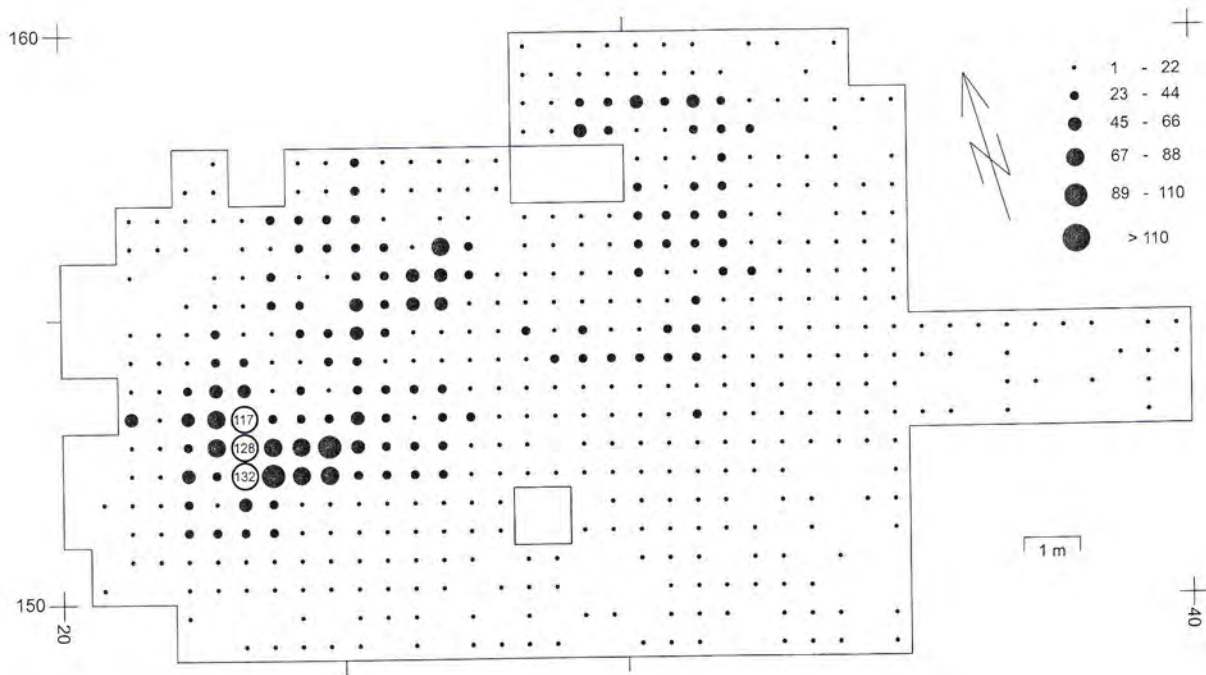


Abb. 110 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Gesamtverteilung der ungebrannten Feuersteinartefakte pro $\frac{1}{4}m^2$.

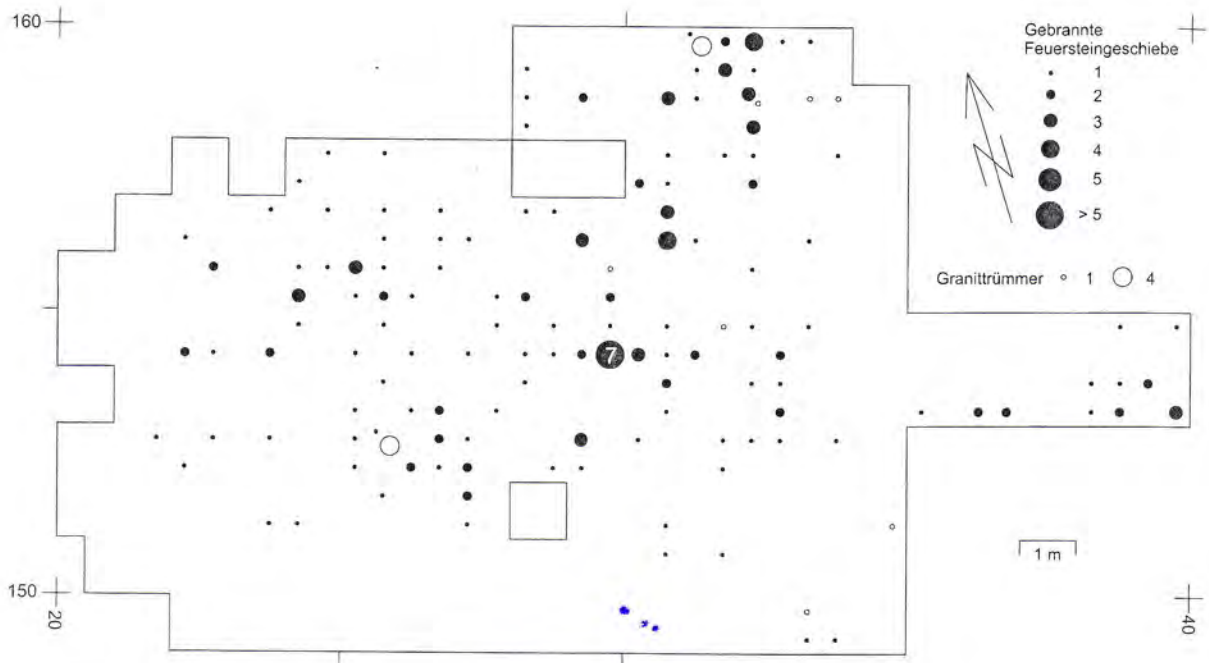


Abb. 111 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Gesamtverteilung der gebrannten Feuersteingeschiebe und der Granittrümmer pro $\frac{1}{4}$ m².

ebneten pleistozänen Sande, die nachfolgend von Dünensand überdeckt wurden (Dulk 1883, 13). Einige dieser Geschiebe weisen Verwitterungsgrübchen und Windschliff auf (mündl. Mitt. W. Zwenger, 5.6.1997). Vor allem im Ostteil der Grabungsfläche zeigen diese kleinen Geschiebe und ihre Trümmer vielfach deutliche Hitzespuren. Bei der Fundaufnahme wurden nur die mehr oder minder vollständigen Stücke gesondert aufgenommen. Ansonsten wurde nicht zwischen gebrannten Feuersteintrümmern, welche ehemals zu kleinen Geschieben gehörten und solchen, die sicher von Artefakten stammen unterschieden. Die vollständigen, gebrannten, kleinen Feuersteingeschiebe (Abb. 111) sind im wesentlichen an die mesolithischen Fundkonzentrationen (Abb. 109, 110) gebunden, so daß sie als Produkt der Siedlungsaktivitäten im Mesolithikum aufgefaßt werden können. Es ist indes unklar, ob es sich um ohnehin vor Ort vorhandene Stücke handelt oder ob es Kochsteine sind, welche extra herbeigeschafft wurden, wie dies bei den mesolithischen Fundplätzen Henauhof Nord II (Kind 1987, 145; Voigt 1987, 210) und im Abri du Château-de-Roquefure (Vaucluse, östlich von Avignon, Frankreich) (Brochier u. Livache 2003) belegt ist. Im westlichen Teil der Grabungsfläche, von dem im folgenden hauptsächlich die Rede ist, ist der Trümmeranteil kleiner Flintgeschiebe gering.

Im Westteil der Grabungsfläche befand sich zwischen dem A-Horizont und einem verwaschenen alten A-Horizont eine bis zu 25cm mächtige Schicht hellen Sandes, die vereinzelte kleine Geschiebe, aber keine Funde enthielt (Abb. 107, Sediment 3). Diese Schicht wurde vermutlich erst vor gut sechzig Jahren beim Bau der Autobahn aufgetragen.

Störungen der Fundschicht, die meist in ihrem Randbereich nur den oberen Teil des Bv-Horizontes betrafen, erfolgten durch Baumwurfgruben, moderne anthropogene Gruben, durch die Autobahnböschung und einen Graben am Brückendamm sowie durch Bäume (Abb. 108). Prähistorische Gruben wurden nicht beobachtet. Sechzehn Scherben Urgeschichtlicher Machart fanden sich im Humus oder im oberen Bereich des Bv-Horizontes, sie waren über die gesamte Fläche verstreut.

	1	2	außerhalb
Mikrolithen	114	32	5
Kratzer	1	2	
Stichel	18	7	
Bohrer		2	
Retuschierte Klingen	10	9	
Retuschierte Abschläge	28	9	
Ausgesplitterte Stücke	2	4	
Kernbeile	6	2	
Scheibenbeil	1		
Kerngeräte	2	1	
Kerne und angeschlagene Stücke	63	35	2
Stichellamellen	10		
Beilschärfungsabschläge	1	1	
Kerbstre	189	23	3

Tab. 6 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Fundkonzentrationen 1 und 2 sowie der außerhalb gelegene Bereich. Inventar der Werkzeuge, Herstellungsabfälle von modifizierten Stücken und Kerne.

Die Ausgrabung von Hartmannsdorf 26 erfolgte in Viertelquadraten, wobei die Quadrate jeweils nach den Koordinaten ihrer Südwestecke benannt und die Viertelquadrate beginnend mit der Nordwestecke des jeweiligen Quadrates im Uhrzeigersinn mit a bis d bezeichnet wurden. Nach Abtrag der Humusschicht wurde der Bv-Horizont und der obere Teil des C-Horizontes in Abhuben von 5 cm Mächtigkeit abgetragen, bis keine Artefakte mehr zutage traten. Alles Sediment wurde gesiebt (Maschenweite 5 mm) und die Funde während der Grabung ausgelesen.

Funde

Das Spektrum der modifizierten Artefakte von Hartmannsdorf 26, Fläche 1, wird von 151 Mikrolithen und 215 Kerbresten dominiert, denen nur wenige Geräte gegenüberstehen (Tab. 6). Das unausgewogene Gerätespektrum spricht für einen eher kurzen Aufenthalt, bei dem der Jagd und der Herstellung oder Reparatur von Jagdwaffen eine besondere Bedeutung zukam. Bei einer langen Verweildauer hätte die Vielzahl anderer Tätigkeiten zu einem ausgeglicheneren Spektrum der modifizierten Artefakte geführt (Löhr 1995; Mellars 1998). Aufgrund des Vorkommens von Svaerdborgspitzen (Abb. 114, 13) (Tillmann 1986, 88f.) und einiger ausgeprägt langschmaler Dreiecke (Abb. 114, 1-3), kann das Inventar grob in die zweite Hälfte des 7. Jahrtausends v. Chr. datiert werden (Gramsch 1987; Gerken 1998).

Grundmaterial zur Herstellung der Steinartefakte waren Geschiebe aus Feuerstein, die am Fundplatz selbst nicht in ausreichender Größe vorkommen. Jedoch befindet sich etwas mehr als 500m südwestlich der Fundstelle der Rand einer NW-SO-orientierten Hochfläche, die überwiegend aus den Resten weichselzeitlichen Geschiebemergels besteht (Dulk 1883, 12). Hier konnten vermutlich größere Feuersteingeschiebe aufgelesen werden.

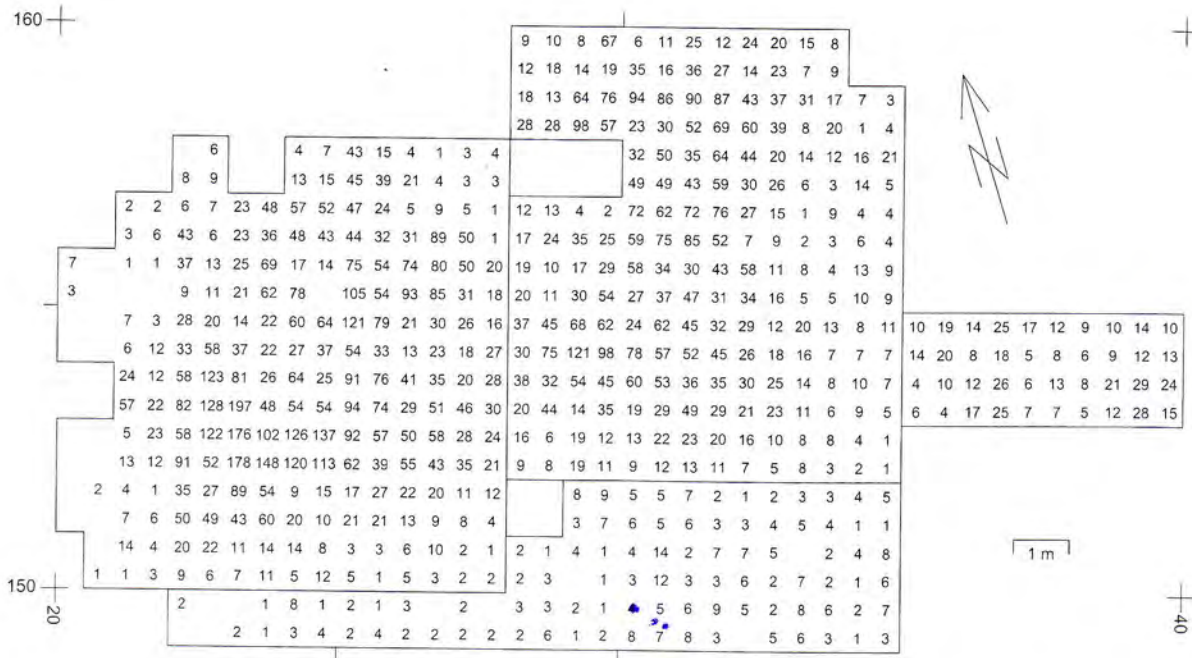


Abb. 112 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Anzahl der Artefakte und des gebrannten Feuersteins pro $\frac{1}{4}m^2$. Eingetragen ist ferner die Grenzziehung zwischen den beiden Konzentrationen und dem außerhalb von ihnen gelegenen Bereich, welche den Angaben in Tab. 6 zugrunde liegt, siehe hierzu auch Abb. 123.

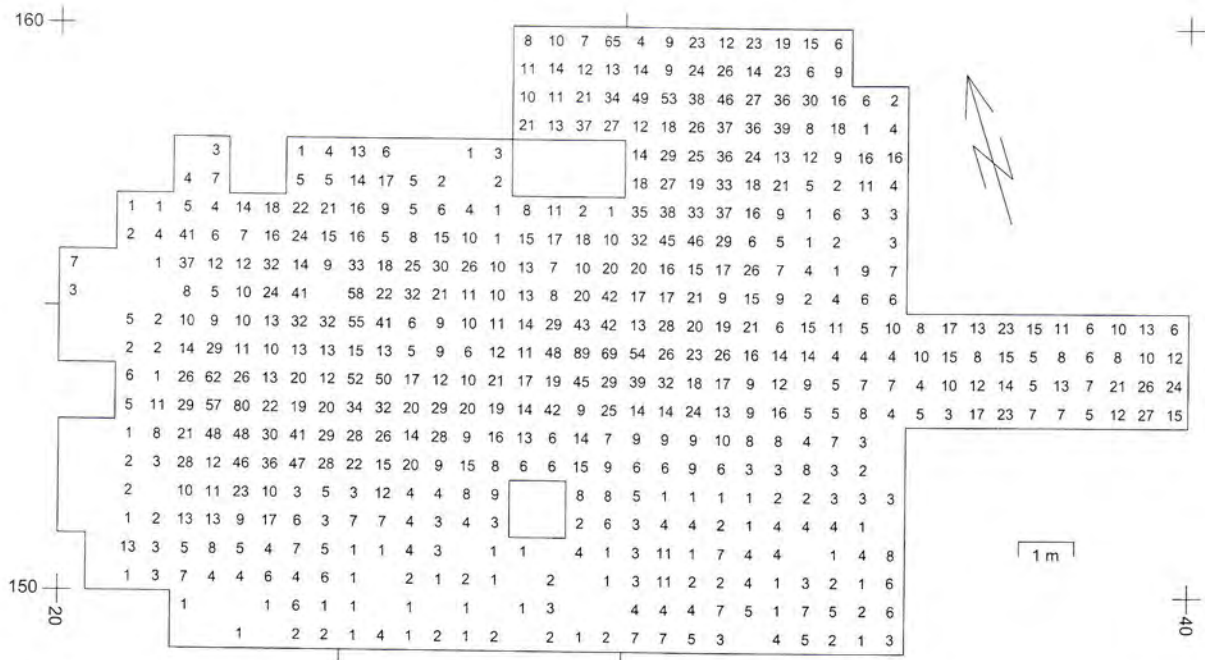
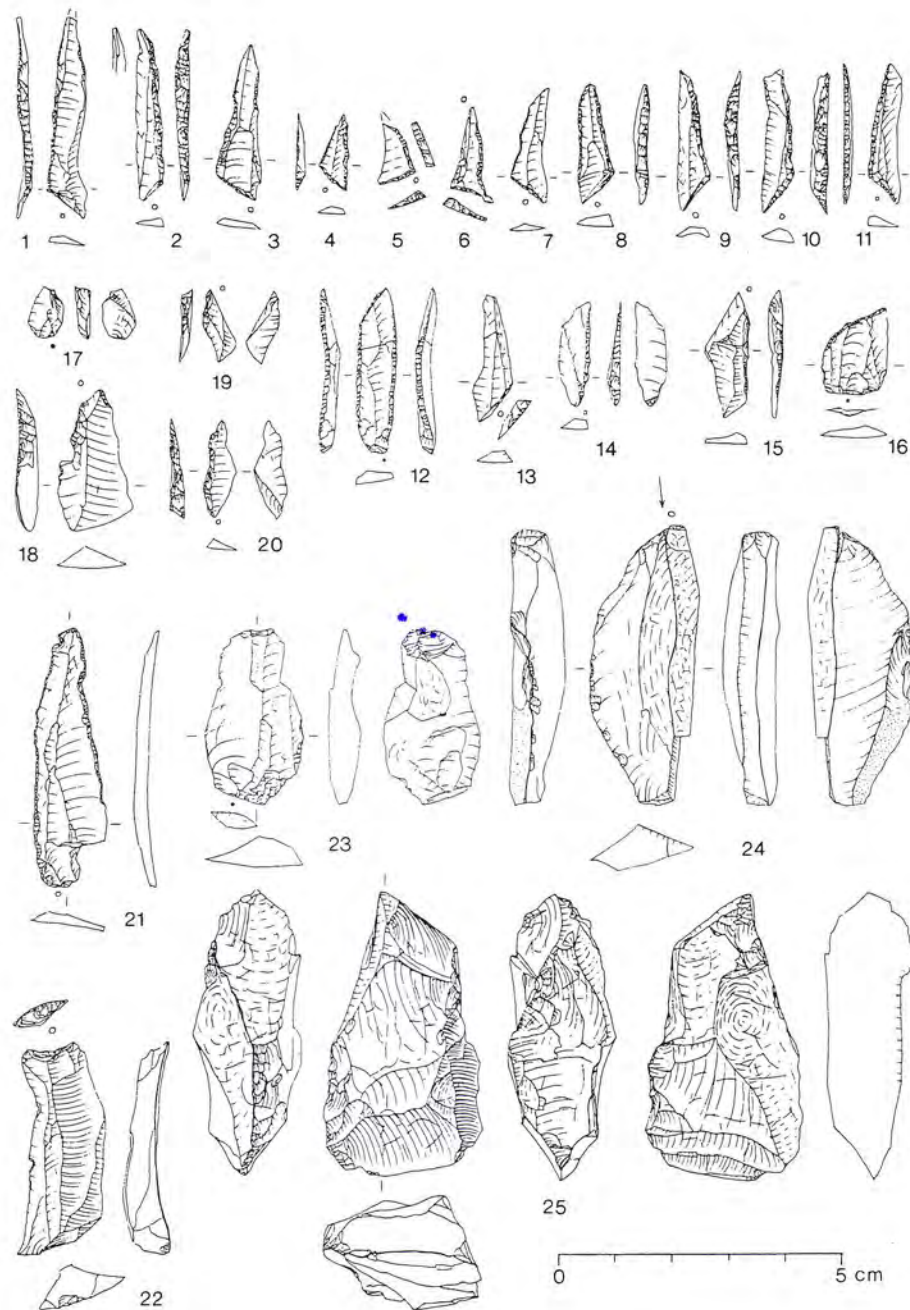


Abb. 113 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Anzahl der gebrannten Artefakte und Feuersteinrümmer pro $\frac{1}{4}m^2$.

Abb. 114 Hartmannsdorf 26, Fläche 1; Feuerstein. – 1-3 Langschmale Dreiecke. – 4-5 Kleindreiecke; – 6-11 Schmale ungleichschenklige Dreiecke. – 12 Kleinlanzette. – 13 Svaerdborgspitze. – 14-15 feingerätige Spitzen, Typ A-B. – 16 Spitze mit Schrägretusche. – 17-19 Kerbreste. – 20 Krukowski-Kerbrest. – 21 Klinge mit umlaufender Perletusche. – 22 endretuschierte Klinge. – 23 Ausgesplittertes Stück. – 24 Stichel mit gebranntem Stichelabfall. – 25 Kernbeil. – M. = 2:3.



Fundverteilung als Argument für eine gute Erhaltung des Fundplatzes

Die horizontale Fundverteilung, dargestellt durch Punkte nach äquidistanten Gruppen der Fundmenge (Cziesla 1990a, 25ff.), zeigt zwei Fundkonzentrationen (1a+b, 2a+b), die jeweils aus zwei miteinander verbundenen halbkreisförmigen Teilen mit einem Durchmesser von 3-4m zu bestehen scheinen (Abb. 109. 110. 112. 113). Um diese herum befinden sich innerhalb einer dünnen Streuung solcher Funde einige kleine Ansammlungen von Artefakten und gebranntem Feuerstein. Der Südteil der Konzentration mit der größten Funddichte, Konzentration 1a, ist seines hufeisenförmigen Umrisses wegen verdächtig worden, auf eine Baumwurfgrube zurückzugehen (Langohr 1993, 43). Andererseits führen Jäger und

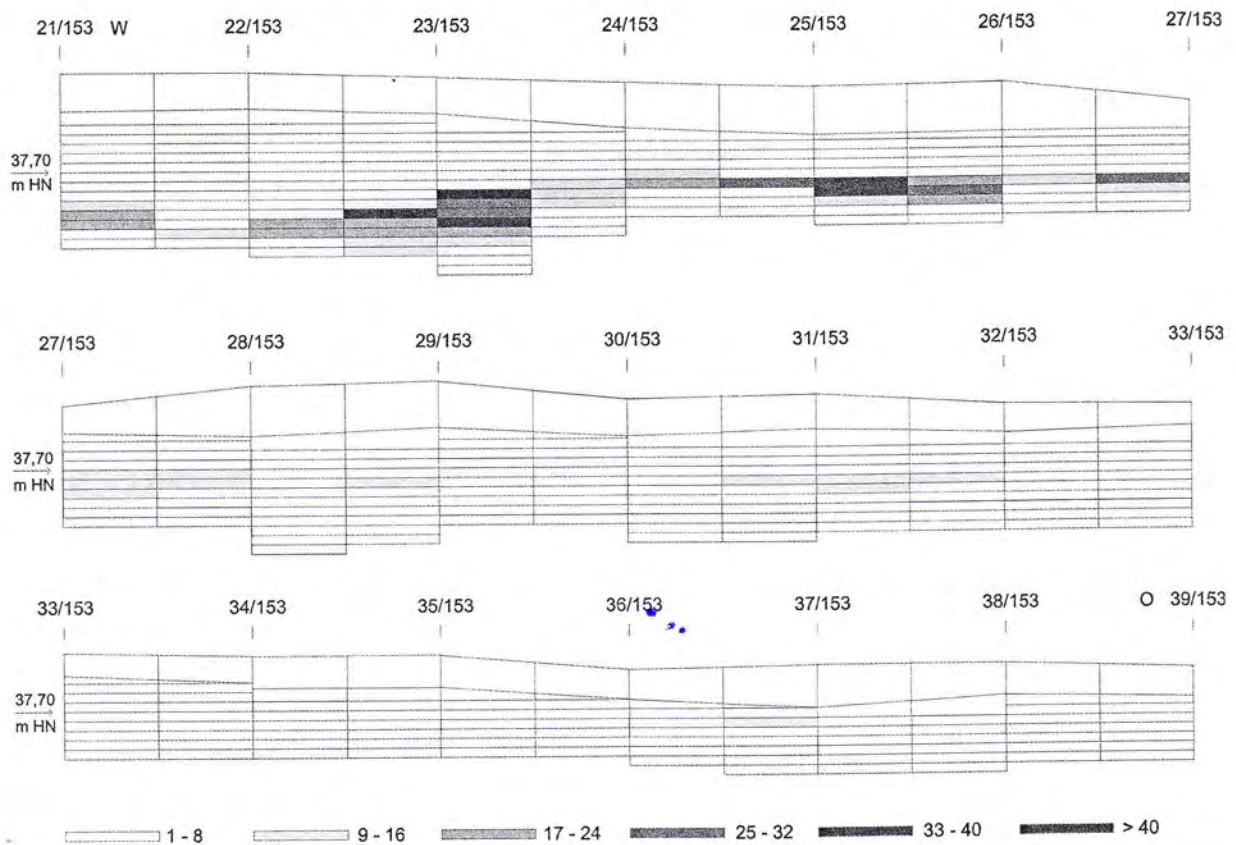


Abb. 115 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Vertikale Verteilung aller Artefakte und des gebrannten Feuersteins in den Viertelquadraten 21/153d bis 38/153c, projiziert auf das Profil mit den Abtragsgrenzen zwischen 21/153 und 39/153. – M. = 1:40.

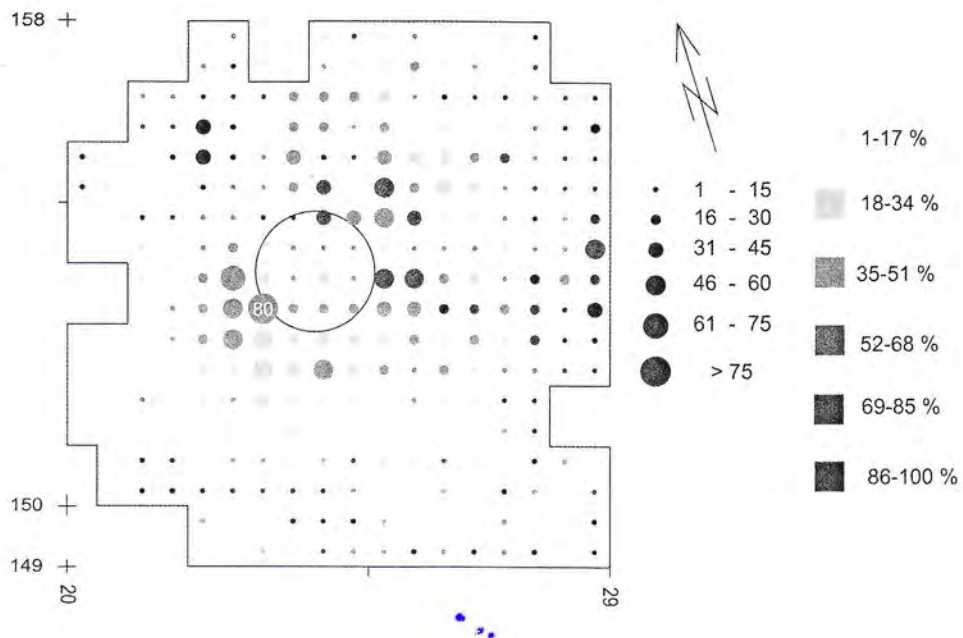
Sammler nach ethnologischen Beobachtungen oftmals im Halbkreis um eine Feuerstelle sitzend Arbeiten aus, die zu einer halbkreisförmigen Anhäufung fallengelassener Gegenstände (»drop zone«) führt, an die sich Wegwerfzonen (»toss zones«) anschließen (Binford 1984, Abb. 89).

Die vertikale Verteilung der Funde in einem West-Ost-Transekt der Viertelquadrate 21/153d bis 38/153c, projiziert auf das Profil von 21/153 und 39/153 (Abb. 115) klärt nicht, wie die Verteilung der Funde in dieser Konzentration zustande kam (Wenzel 2002a). Die Fundverteilung unterscheidet sich nicht deutlich von der in einigen Baumwurfgruben (Crombé 1993, Abb. 5, 2; 6, 2). Im Westteil von Fläche 1 kann eine obere Zone mit wenigen Funden von einer unter ihr befindlichen dichten Artefaktanhäufung unterschieden werden. Diese Gliederung in zwei Zonen kann das Ergebnis von Deflation und nachfolgender Aufwehung von Sand sein. Dünenbildung fand in der Mark Brandenburg und in der Lausitz seit der späten Bronzezeit immer wieder in der Nachbarschaft von intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen statt (Teschner-Steinhardt u. Müller 1994; Gustavs 1999; Krauskopf u. Pasda 1999). Vielleicht wurden die Artefakte in aufgewehten Sand hochgepflügt. Bodenbewohnende Tiere verursachen eher eine Abwärtsbewegung von Artefakten; das Hochfrieren von Artefakten spielte vermutlich nur eine geringe Rolle (Collcutt 1992, 71).

Die horizontale Fundverteilung liefert einige Argumente dafür, daß Konzentration 1 noch die Struktur eines Lagerplatzes widerspiegelt, dessen differenzierte innere Gliederung eine Störung durch eine Baumwurfgrube ausschließt:

1. Die von der halbkreisförmigen Flintanhäufung (Konzentration 1a) umschlossene Fläche hat einen höheren prozentualen Anteil an gebranntem Feuerstein als die Flintanhäufung selbst, die zwar viele gebrannte Feuersteinstücke enthält, aber einen eher niedrigen prozentualen Anteil von ihnen aufweist

Abb. 116 Hartmannsdorf 26, Westteil von Fläche 1. Horizontale Verteilung der gebrannten Funde aus Feuerstein und ihres prozentualen Anteils pro $\frac{1}{4}m^2$. Markiert ist die vermutete Lage der Feuerstelle im fundamentalen Bereich innerhalb der Ausräumzone.



(Abb. 116). Die nördliche Randzone der umschlossenen Fläche führt bis zu 71 % gebrannte Funde. Diese Fundverteilung ist auf das Vorhandensein einer Feuerstelle mit breiter Ausräumzone zurückzuführen. Vor allem am Südrand der Feuerstelle wurde gebranntes Material mit ungebranntem Feuersteinabfall vermengt. Die gebrannten kleinen Feuersteingeröle wurden hingegen vorzugsweise Richtung Nordwest weggeräumt, sie erscheinen in der Abfallzone südlich der Feuerstelle unterrepräsentiert zu sein (Abb. 111).

Eine gut erhaltene und dokumentierte Feuerstelle mit breiter Ausräumzone ist von Duvensee, Wohnplatz 13 bekannt (Bokelmann, Averdick u. Willkomm 1985). Diese Feuerstelle bestand aus einem Kernbereich, einer bis zu 12 cm mächtigen Schüttung gelben Sandes von 1,30 m Durchmesser, der bis zu einer Breite von

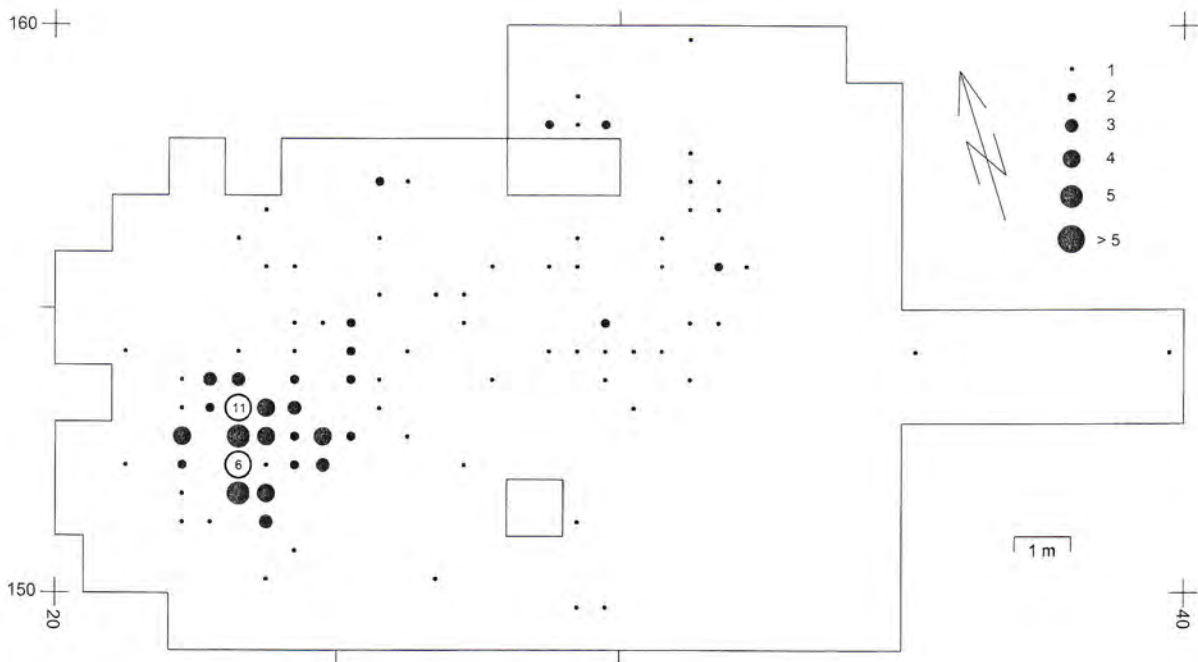


Abb. 117 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Horizontale Verteilung der Mikrolithen.

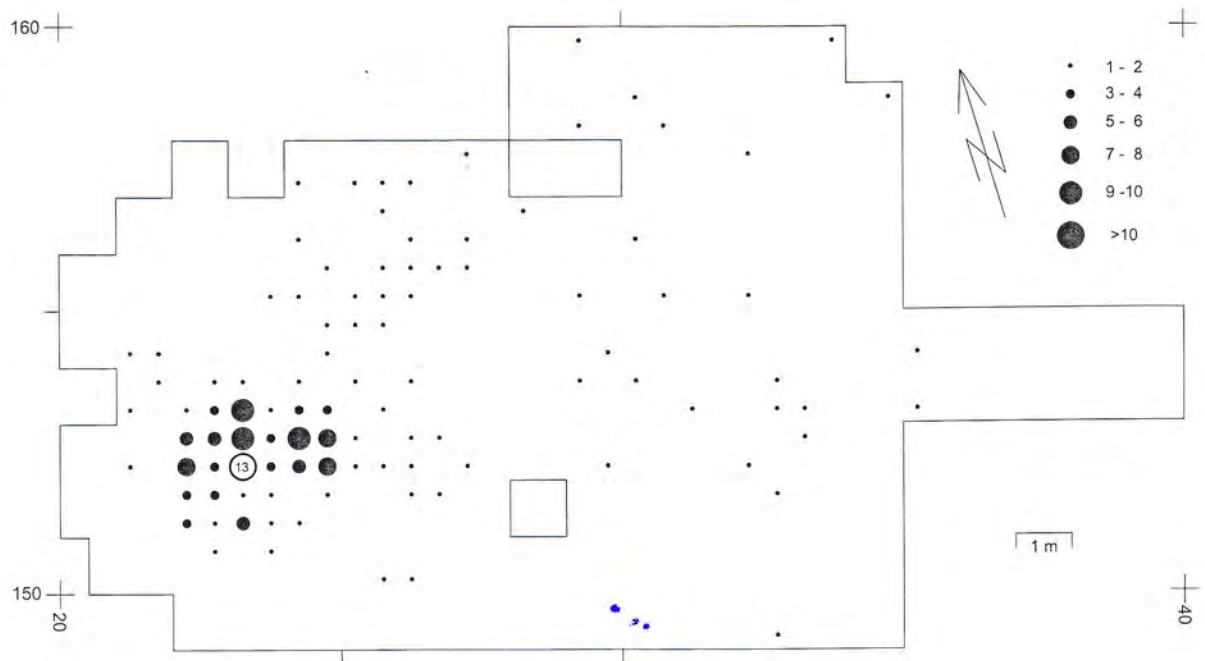


Abb. 118 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Horizontale Verteilung der Kerfbreite.

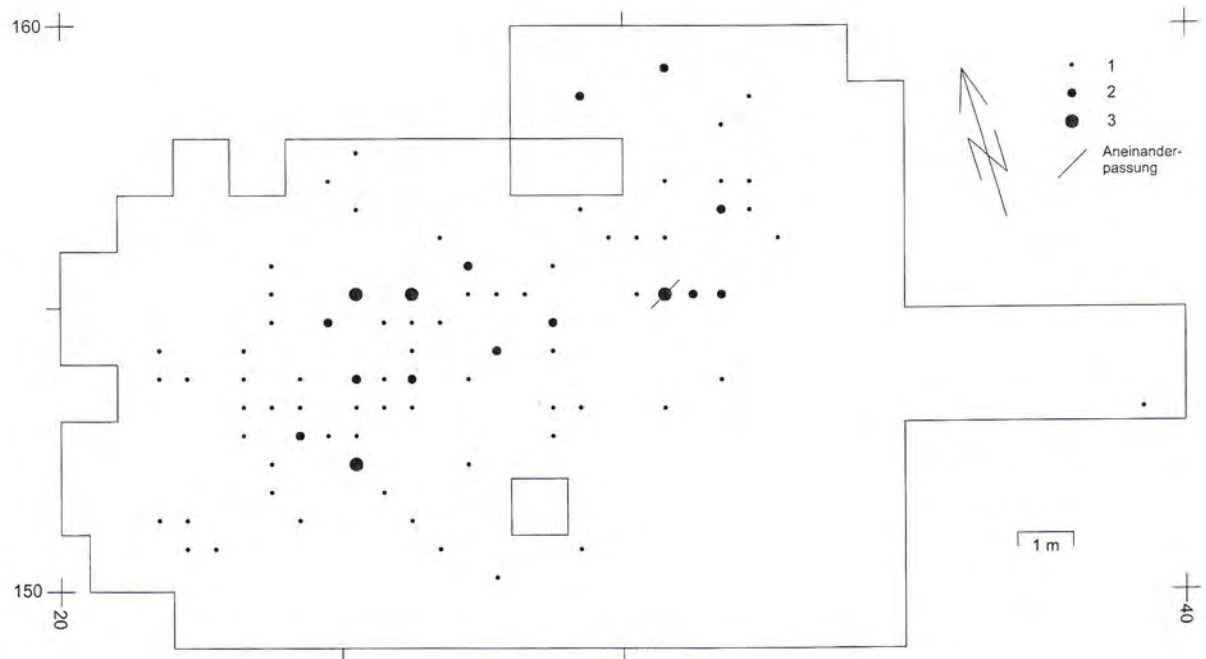


Abb. 119 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Horizontale Verteilung der Kerne und angeschlagenen Stücke.

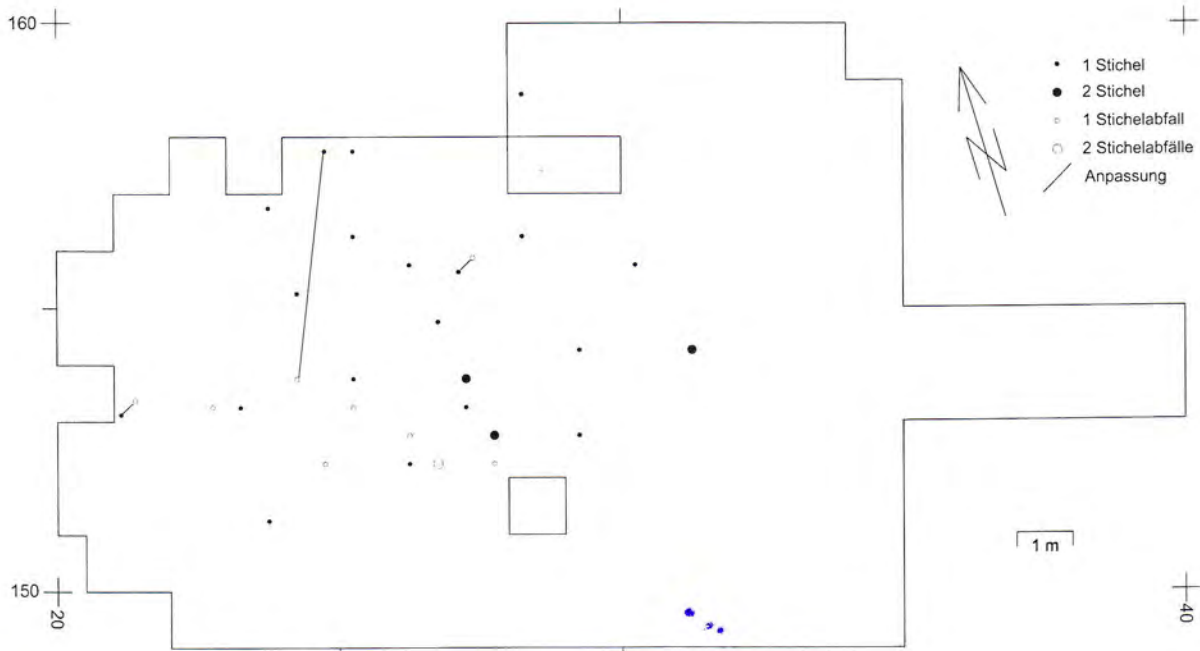


Abb. 120 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Horizontale Verteilung der Stichel und Stichelabfälle.

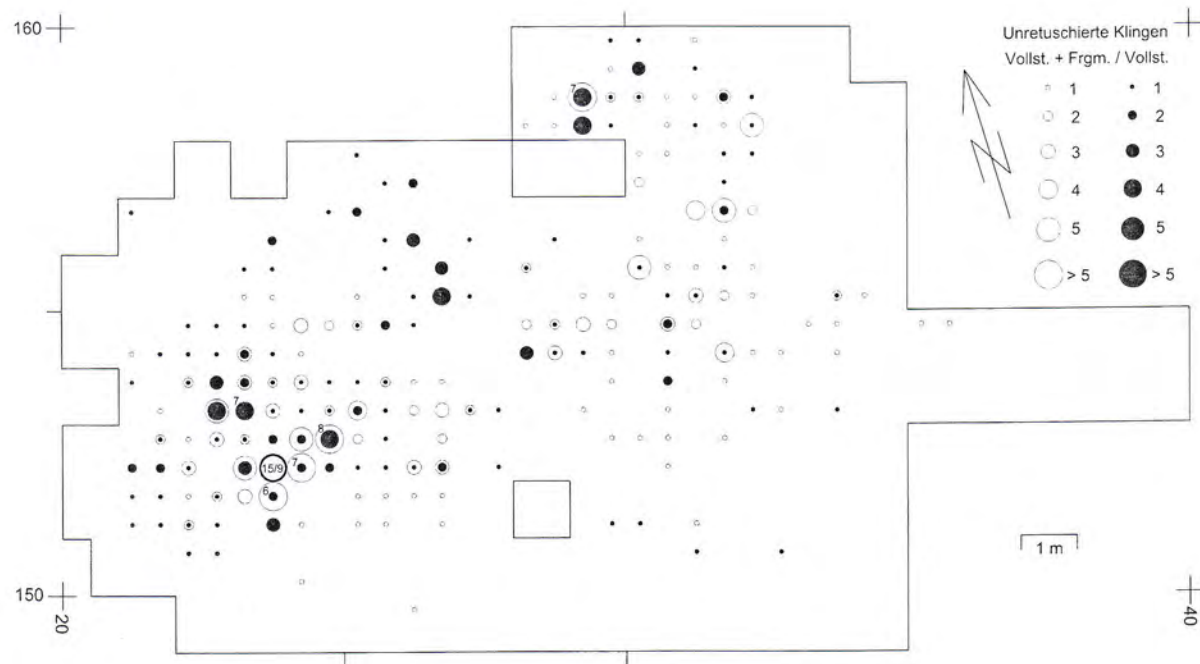
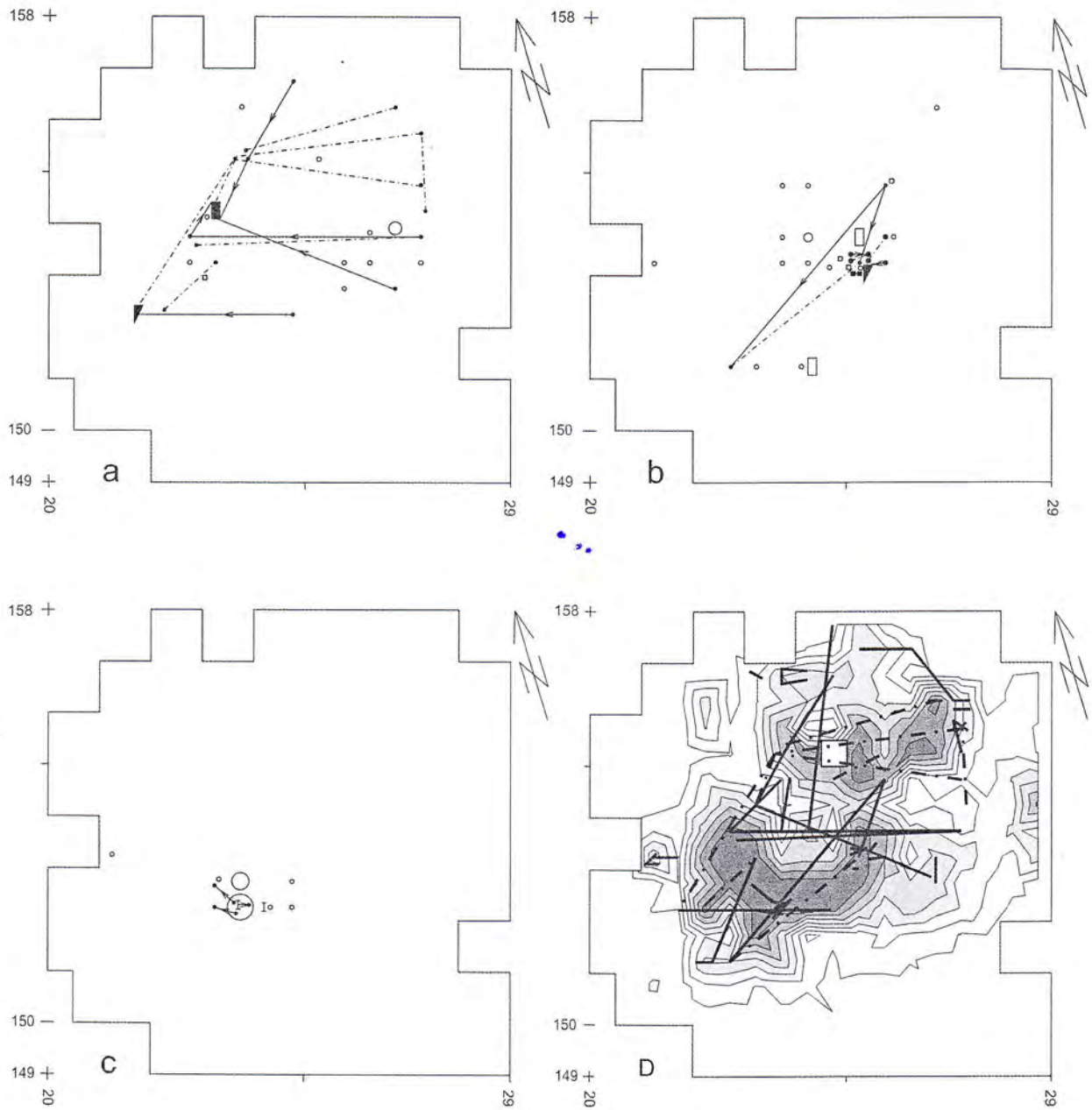


Abb. 121 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Horizontale Verteilung der unretuschierten Klingen.



- | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|--|--|-------|--|-------|--|-------|--|-------|--|-------|--|-------|--|------|
| <p>Zusammensetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Abschlag / A-fragm. ▪ 1 Trümmer I 1 Klinge ■ 1 Kern ▼ 1 Angeschlagenes Stück → Aufeinanderpassung --- Aneinanderpassung | <p>materialgleiche Stücke:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ ○ ○ ○ ○ 1, 2, 3, 4, 7 Abschläge / A-fragm. ▫ 1 Trümmer I 1 Klinge □ 1 Kern | <p>Isopachen</p> <table border="1" style="border-collapse: collapse; text-align: center;"> <tr><td style="background-color: #808080; width: 15px; height: 10px;"></td><td>72-84</td></tr> <tr><td style="background-color: #606060; width: 15px; height: 10px;"></td><td>60-72</td></tr> <tr><td style="background-color: #404040; width: 15px; height: 10px;"></td><td>48-60</td></tr> <tr><td style="background-color: #202020; width: 15px; height: 10px;"></td><td>36-48</td></tr> <tr><td style="background-color: #000000; width: 15px; height: 10px;"></td><td>24-36</td></tr> <tr><td style="background-color: #cccccc; width: 15px; height: 10px;"></td><td>12-24</td></tr> <tr><td style="background-color: #ffffff; width: 15px; height: 10px;"></td><td>0-12</td></tr> </table> | | 72-84 | | 60-72 | | 48-60 | | 36-48 | | 24-36 | | 12-24 | | 0-12 |
| | 72-84 | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 60-72 | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 48-60 | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 36-48 | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 24-36 | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 12-24 | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 0-12 | | | | | | | | | | | | | | | |

Abb. 122 Hartmannsdorf 26, Westteil von Fläche 1. Horizontale Verteilung von Zusammensetzungen von Feuersteinartefakten und von rohmaterialeichen Artefakten: **a** Zusammensetzung 1 (»Bunte Knolle«). – **b** Zusammensetzungen 19a-e. – **c** Zusammensetzungen 23a-c. – **d** alle Zusammenpassungslinien; unterlegt sind die mit MS-Excel 97 erstellten Fundmengen-Isopachen aller Artefakte und des gebrannten Feuersteins (alle Gruppen mit mehr als 84 Artefakten wurden zusammengefaßt). Neben Zusammenpassungen von Feuersteinartefakten ist auch die Aneinanderpassung von zwei Stücken von Eisenschwarte berücksichtigt (24/151a-25, 25/155c-39).

1 m von einem Rand aus grauem, aschehaltigem Sand umgeben war. Während der Kernbereich nur wenige Funde und etwas Holzkohle führte, waren Funde in dem als Ausräumzone gedeuteten Randbereich konzentriert. Nicht alle Funde aus der Feuerstelle von Duvensee sind gebrannt. So wurde an den wenigen Haselnußschalen keine Hitzeeinwirkung festgestellt. Auch bei der Feuerstelle von Le Closeau, locus 46, sind anscheinend nur etwas mehr als die Hälfte der Knochen gebrannt und die Mitte ist fundarm (Bignon 1998, Abb. 3). Beim Betrieb dieser Feuerstellen wollte man offenbar keineswegs besonders hohe Temperaturen erzielen.

2. Die Mikrolithen und die Kerbreste, Abfälle der Mikrolithherstellung, haben ihre größte Funddichte am westlichen Flügel von Konzentration 1a, wo das Zentrum einer jeweils 3 m durchmessenden, kreisförmigen Konzentration dieser Artefakte liegt (Abb. 117-118). Die Kerne verteilen sich dagegen nordöstlich der fundreichen SW-Hälfte von Konzentration 1 (Abb. 119). Konzentrationen von Projektileinsätzen sind regelmäßig an Feuerstellen gebunden, weil zur Schäftung der Pfeilbewehrungen Birkenpech verwendet wurde, das zur Verarbeitung erwärmt werden mußte. Daß Kerne anders als kleine Artefakte nicht am Schlagplatz liegen blieben, sondern zur Seite geworfen wurden, wird auf steinzeitlichen Fundplätzen oft festgestellt (Stapert 1989, 11). Ein Wegwerfen großer Stücke oder zumindest ein Transport weg vom Platz der Herstellung ist auch für die Stichel (Abb. 120) zu erkennen. Die Stichel haben den Schwerpunkt ihrer Verbreitung nordöstlich der Feuerstelle und derjenigen der Stichelabfälle.

3. Es gibt innerhalb von Konzentration 1a zwei kleine Anhäufungen von Klingen, die unterschiedliche Anteile vollständiger und gebrochener Klingen aufweisen (Abb. 121).

4. Die teilweise zusammenpassenden Artefakte der Feuersteinknolle aus dem auffälligsten Rohmaterial sind hauptsächlich am Rand von Konzentration 1 verteilt (Abb. 122a). Demgegenüber haben Artefakte anderer Rohmaterialeinheiten voneinander abweichende Schwerpunkte der horizontalen Verteilung im Inneren von Konzentration 1 (Abb. 122b-c).

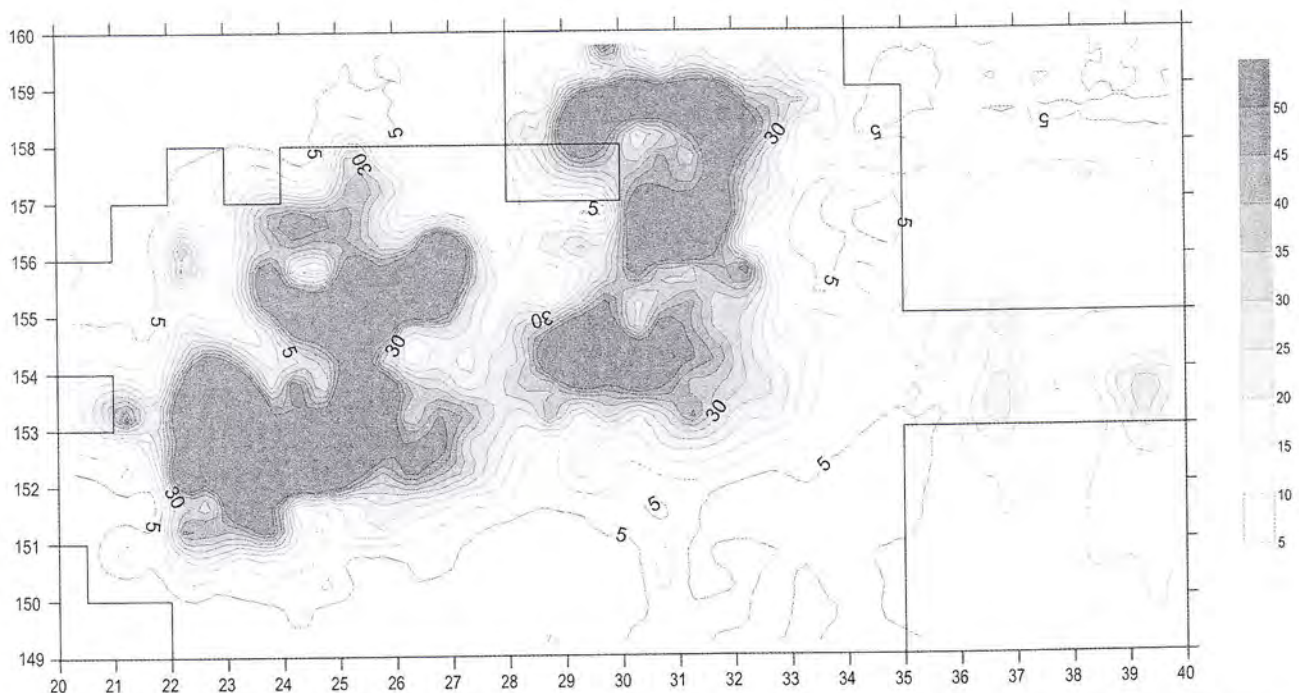


Abb. 123 Hartmannsdorf 26, Fläche 1. Fundmengen-Isopachen für alle Artefakte und Stücke gebrannten Feuersteins pro $\frac{1}{4}$ m², dargestellt mit GS-Surfer 8.00 in äquidistanten Gruppen, interpoliert mit »Kriging«. Um den Rand der Fundkonzentration besser beurteilen zu können, wurde ein kleiner Abstand zwischen den Gruppen gewählt. Die Gruppen mit mehr als 50 Fundstücken wurden zusammengefaßt.

Grenzen der Fundkonzentration

Bei früheren Interpretationen der Fundkonzentration wurde auf die trapezförmige Kontur von Konzentration 1 verwiesen, welche bei der Darstellung der Funddichte von allen Artefakten und gebrannten Feuersteinstücken mit Isopachen zu erkennen ist (Abb. 122d; 123) und aufgrund des Abfalls der Fundmenge am Rand und des Verlaufs der Zusammenfassungslinien eine Behausung rekonstruiert (Wenzel 2002a; 2002b). Der Vergleich mit anderen Fundkonzentrationen, wie mit Orp Ost (Abb. 31), mit Niederbieber IV (Gelhausen, Kegler u. Wenzel 2005a, Abb. 5), oder mit Andernach 3 (Gelhausen, Kegler u. Wenzel 2005a, Abb. 6) zeigt aber, daß Konzentration 1 von Hartmannsdorf 26 nicht wie diese Konzentrationen eine kompakte Fläche einnimmt. Hartmannsdorf 26-1 fällt in Hinblick auf Kompaktheit selbst gegen Berlin-Tegel IX (Abb. 90a) und Rekem 10 (Abb. 74) noch etwas ab, wo Funde mit ähnlich grober Maschenweite (Rekem 10) bzw. gar nicht (Berlin-Tegel IX) ausgesiebt worden waren. Bei Rekem 10 und bei Berlin-Tegel IX sind indes auch die etwas fundärmeren Bereiche in ein Netz von Zusammenfassungslinien einbezogen, so daß diese Bereiche als zur Konzentration zugehörig ausgewiesen sind. Bei Hartmannsdorf 26-1 reicht keine der Zusammenfassungen in die Nordostecke der rekonstruierten Behausung. Auch wenn am südlichen und westlichen Rand recht viele Zusammenfassungslinien enden oder parallel verlaufen, was an das ehemalige Vorhandensein eines Zeltes denken lassen könnte, ist die Grundlage für die Rekonstruktion eines Wohnbaus anhand der bislang gefundenen Artefaktzusammenfassungen nicht gegeben.

Diskussion

Die Siedlungsstrukturen von Fläche 1 des Fundplatzes Hartmannsdorf 26 datieren in die zweite Hälfte des 7. Jahrtausends v. Chr. Konzentration 1 von Fläche 1 gruppiert sich um eine Feuerstelle mit breiter Ausräumzone (Abb. 124). Südlich der Feuerstelle wurde Feuerstein geschlagen, was zu einer dichten »drop

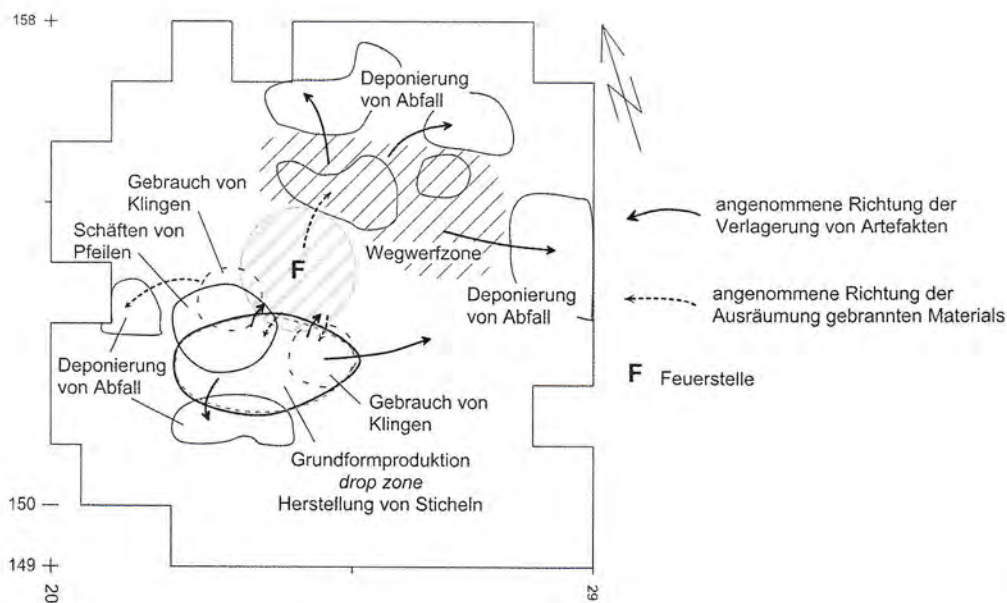


Abb. 124 Hartmannsdorf 26, Westteil von Fläche 1. Rekonstruktion von Tätigkeitsbereichen aufgrund der Verteilung von Steinwerkzeugen und von Abfällen ihrer Herstellung.

zone« (Konzentration 1a) führte. Beim Herausholen erhitzter Nahrungsmittel wurde Material aus dem Herdbereich mit Feuersteinabfall aus der »drop zone« zu einem Schmutzsaum vermengt. Am Feuer wurden Mikrolithen in Pfeile eingesetzt oder ausgewechselt, so daß diese Pfeilbewehrungen und die Kerbreste am Westflügel der »drop zone« ihre dichteste Häufung haben. Mit dem Schwerpunkt der Mikrolithverteilung deckt sich eine Anhäufung vollständiger unretuschierter Klingen (Abb. 121). Südöstlich davon befindet sich noch eine weitere Ansammlung unretuschierter Klingen, in der jedoch vor allem gebrochene Klingen vorkommen. Auch bei den Mikrolithen (Abb. 117) und bei den Kerbresten (Abb. 118) gibt es im Bereich der zuletzt genannten Ansammlung gebrochener Klingen eng begrenzte Vorkommen der betreffenden Artefakte, welche aber von den eigentlichen Verbreitungsschwerpunkten durch eine etwas fundärmere Zone getrennt sind. Möglicherweise war am Südrand der Feuerstelle eine zweite Person tätig. Die differenzierte Verteilung von vollständigen und gebrochenen Klingen wiederholt sich in Konzentration 2b. Südlich der Feuerstelle von Konzentration 1 richtete man auch Stichel her. Die Stichelabfälle liegen dort, während die Stichel hauptsächlich in Richtung Nordosten weggeworfen wurden. Auch die Verteilung der Kerne in der Nordosthälfte von Konzentration 1 deutet an, daß dort eine Wegwerfzone war. Allerdings liegen in Konzentration 1b eng begrenzte fundreiche und -arme Zonen dicht beieinander. Demnach ist auch hier Abfall weggeräumt worden. Dies macht aber nur Sinn, wenn auch dort Tätigkeiten nachgegangen wurde. Die Verteilung der Großgeräte, der retuschierten Klingen und anderer retuschierter Werkzeuge ist aber zu lückenhaft, als daß sich Arbeitsbereiche in Konzentration 1b lokalisieren ließen (Wenzel 1999, Abb. 10. 13. 14).

Inwieweit die Konzentrationen 1 und 2 gleichzeitig waren, ist ohne Artefaktzusammenpassungen zwischen den Konzentrationen schwer zu entscheiden. Ein Argument für eine mögliche Gleichzeitigkeit beider Konzentrationen kann man darin sehen, daß sich die Verteilung von vollständigen und fragmentierten Klingen jeweils in zwei Ansammlungen in beiden Konzentrationen wiederholt, Konzentration 2, in Hinblick auf das Vorkommen der meisten modifizierten Artefaktformen aber deutlich ärmer ist als Konzentration 1. Konzentration 2 wirkt insofern eher wie eine Ergänzung zu Konzentration 1 denn wie eine eigenständige Siedlungsstruktur gleichen oder anderen Alters. Wertet man die ausgeprägte Dominanz der Mikrolithen im Werkzeuginventar von Konzentration 1 als Hinweis auf eine kurzzeitige Nutzung des Platzes, dann spricht das Vorhandensein einer zweiten, zu der vermutlichen Außenfeuerstelle in Konzentration 1 gehörenden Satellitenfeuerstelle für eine zwar kurze aber nicht sehr kurze Nutzungszeit.